

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S.; auswärts 1 M 45 S. vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.; bei Redaktions-Auskunft 20 S. Zuschlag.

Nro. 40.

Mittwoch, den 20. Mai

1885

## Württemberg.

**Stuttgart, 12. Mai.** (Vom Stuttgarter Musikfest.) Die Vorbereitungen für das auf 17. — 19. Juni projektierte Musikfest sind nunmehr bis in die Einzelheiten getroffen, das Erscheinen der Mitwirkenden, insbesondere auch der auswärtigen Gäste ist gesichert und man darf mit Zuversicht einer Reihe von genussreichen musikalischen Festabenden entgegensehen. Wie bekannt, ist das Unternehmen eine Veranstaltung des Vereins zur Förderung der Kunst, welcher über seinen Bestrebungen für die Verschönerung der württembergischen Hauptstadt durch Werke der Plastik und Malerei nicht vergißt, daß der Ruf Stuttgarts als einer Städte der Kunst bisher sich in erster Linie nach der musikalischen Seite hin bewährt hat. So reich und mannigfaltig aber unser musikalisches Kunstleben ist, so ist doch die Veranstaltung eines Musikfestes für Stuttgart wenigstens für die jetzige Generation eine Neuheit. — Im Allgemeinen schließt sich das hiesige Fest den Vorbildern der berühmten und vielbesuchten rheinischen Musikfeste an; es teilt sich in drei Abende, deren erster der Monstre-Aufführung des Händel'schen Oratoriums Samson, die beiden andern einem nach historischen Gesichtspunkten angeordneten Konzertprogramm gewidmet sein werden, wobei die ganze Reihe unserer großen Tonmeister von Bach und Gluck bis herab zu Wagner, Liszt und Brahms in ihrer ganzen Mannigfaltigkeit durch Vokal- und Instrumentalvorträge in Solo und Ensemble an den Hörern vorüberziehen wird. Wie bereits bekannt, werden alle unsere musikalischen Kräfte bei dem Feste zusammenwirken. Verspricht so das Fest in künstlerischer Beziehung seltene Genüsse, so ist andererseits das Komitee bemüht, demselben auch nach der geselligen Seite hin alle Anziehungskraft zu verleihen. Es wird Alles geschehen, um dem Feste einen heiteren, fröhlichen Anstrich zu geben und ihm den Charakter des Schweren und Anstrengenden, der ähnlichen Veranstaltungen oft anhaftet, völlig zu benehmen.

— Ihre Maj. die Königin ist am 16. Mai wohlbehalten in Stuttgart eingetroffen. — Wie wir aus bester Quelle vernehmen, haben Ihre Majestäten der König und die Königin ihr Erscheinen bei dem Musikfest in Aussicht gestellt.

— Bundestag des württ. Krieger-Vereins in Ravensburg. Aus allen Theilen des Landes sind über Erwarten zahlreiche Anmeldungen eingelaufen. Das Fest verspricht einen glänzenden Verlauf zu nehmen; hoffentlich haben wir bis dorthin (Pfingstmontag) besseres Wetter. — Nach der „Württ. Kriegerzeitung“ bewerben sich zwei Städte des Schwarzwaldkreises (Wildbad und Tübingen) um die Ehre, im Jahre 1887 den Bundestag in ihren Mauern tagen zu sehen und es sollen namentlich von Seiten der Stadt Wildbad namhafte Anstrengungen gemacht werden, um sich die Wahl zu sichern. Bei den mannigfachen Vorzügen der beiden Städte darf man gespannt sein, wie die Mehrheit des Delegirtentages entscheidet.

— Die diesjährigen Kaisermanöver des württembergischen Armeekorps werden 3 Tage dauern. Sie begreifen kriegsmäßige Uebungen der Divisionen gegeneinander, ferner ein Manöver des ganzen Armeekorps gegen einen marxistischen Feind, endlich die große Parade vor dem deutschen Kaiser. Bei diesem Anlaß sollen die Kompagnien auf volle Friedensetatsstärke ergänzt werden; die beurlaubten Mannschaften kommen in diesem Jahr in großer Menge zur Einstellung.

— Aus allen Theilen des Landes kommen Berichte über Unwetter, Frosteintritt und Schneefall.

**Ludwigsburg.** Schon der römische Admiral Plinius Secundus, der im Jahr 79 n. Chr. gestorben ist, hat in seiner

„Naturgeschichte“ behauptet, daß ein Bienenstock nicht länger als 10 Jahre Bestand habe und es ist diese Ansicht zum Teil heute noch bei unsern Bienenvätern vorhanden. Man weiß, daß zu alter Bau im Bienenhaushalte nichts taugt, weil er die Brut beeinträchtigt und die jungen Bienen an ihrer Entwicklung hindert, auch die schädlichen Randmaden gerne aufkommen läßt. Im sog. Corps de logis des hies. Schlosses fliegt aber seit vielleicht mehr als 50 Jahren ein Bienenvolk lustig ein und aus, das von ungewöhnlicher Größe und Stärke sein muß. Der Aufwärter des hies. Finanzarchivs S. Geiger hat im ersten Jahr seines Dienstes, im Mai 1847 einen Schwarm von diesem Bienenvolk gefaßt, der 2 Bienenkörbe vollauf ausfüllte, für den ein jetzt noch lebender Bienenwäter zwei Kronenthaler und ein gutes Trinkgeld bezahlte, während zu jener Zeit der Preis eines gewöhnlichen Bienenschwarms sich nur auf 1 Kronenthaler stellte. Ein hies. Greis, der fast mit der Jahreszahl geht, kann sich noch lebhaft erinnern, daß er vor mehr als 40 Jahren demselben Bienenvolk freilich mit wenig Erfolg dem bis zu den vordersten Waben mit Vorrat angefüllten „wilden“ Bienenstocke Honig entnommen hat und es ist heute noch unmöglich, dem Bienenvolke beizukommen ohne Aufbrechen der sehr wertvollen Böden der K. Schloßgemächer. Das Bienenvolk hat auf der Westseite des Schlosses seine Wohnung genommen, auch das Flugloch befindet sich unterhalb eines Architravs gegen Westen und es erscheint dies um so merkwürdiger, als den Bienen im rationellen Betrieb der Flug gegen Osten und Süden gegeben ist. In den unteren Lokalitäten des Schlosses befindet sich die K. Regierung für den Redartkreis, in den hohlen Räumen, die sich ca. 60 cm. hoch zwischen dem ersten und zweiten Stock des Schlosses ausdehnen, führt eine Bienenkönigin das Regiment über einen gar mächtigen Staat. Schloßkastellan Niklas schätzt die Ausdehnung des Bodens, an welchem das Bienenvolk seine Waben angebaut hat, auf mindestens 16 qm. Nach guten Honigjahren beginnt das Volk ziemlich spät seinen Flug. Auch in diesen Tagen, in welchen die Obstblüten und der Reps den Bienen einen überaus reichen Tisch gedeckt haben, sieht man das Bienenvolk nur spärlich fliegen; nach einem dürftigen Honigjahr dagegen nimmt dieser Bienenstaat viel baldiger seine Arbeit wieder auf. Im Sommer, zur Zeit der Volltracht, bedient sich das interessante Bienenvolk eines zweiten Flugloches, das nach Norden gegen das Favoriteschloßchen gerichtet ist. Seit etwa 30 Jahren hat man nur dreimal bemerkt, daß das kolossale Volk Schwärme abgegeben hat, jedesmal waren die Schwärme von ungewöhnlicher Volksstärke.

Mit den Abbrucharbeiten des Daches vom Hauptschiff des Ulmer Münsters ist begonnen worden. Die Bauarbeiten auf dem Hauptthurm nehmen erfreulichen Fortgange

## Rundschau.

Seit einigen Tagen wird der Reichskanzler wieder von neuralgischen Gesichtschmerzen heimgesucht. Die Schmerzen sind theilweise so vehement, daß dem Fürsten das Sprechen unmöglich ist.

Zwei neue Weißbücher kurz hintereinander sind dem Bundestag und dem Reichstag zugegangen. Beide betreffen die ägyptische Frage, das eine die diplomatischen Verhandlungen, das andere den finanziellen Theil der Angelegenheit. (Weißbücher sind Sammlungen von Aktenstücken, Depeschen, Denkschriften u. s. w., die sich auf eine bestimmte politische Frage beziehen. In England heißen die Weißbücher Blaubücher, in Frankreich Rothbücher, in Italien Gelbbücher und so fort, überall aber haben sie den Zweck, die Parlamente über politische Angelegenheiten aufzuklären. Diese Blau-, Roth-, Gelb-, Weiß- u. c. Bücher sind besonders für die

Geschichtsschreiber ein wichtiges Material, denn es steht alles drinn, was verhandelt und gethan worden ist und wie die Sache schließlich abgemacht wurde.)

Die am verfloffenen Freitag geschlossene Session des Reichstags hat 177 Tage gedauert (vom 20. November 1884 bis 15. Mai 1885).

Wird sie zu Stand kommen oder nicht, die „deutsche Gewerbe-Ausstellung“ im Jahre 1888 in Berlin? Es erscheint noch fraglich, denn gerade in den Kreisen derjenigen, welchen die Ausstellung nützen soll, im Industrie- und Gewerbestand ist man über ihren Werth noch nicht einig. Die Staatsbehörden, sowie die städtischen Behörden von Berlin sind bereitwillig auf die erste Anregung eingegangen, die Handelskammern und die gewerblichen Korporationen mögen nun entscheiden, ob die Mehrzahl von ihnen für oder gegen ist.

Daß der englisch-russische Konflikt nicht zu einem Weltkrieg führte, ist — so erklärt der in Brüssel erscheinende „Nord“, ein von der russischen Regierung inspirirtes Organ — das Verdienst der Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Skierniewice. Das genannte Blatt kennzeichnet den Einfluß, welchen Fürst Bismarck während des Streites ausübte, als einen solchen von höchster Geschicklichkeit und höchster Ehrlichkeit und fügt hinzu, daß das Wort von der Seligkeit der Friedfertigen sich schon in dieser Welt erfülle.

Die Engländer sind im Räumen begriffen. Aus dem Sudan ziehen sie ihre Truppen zurück und das Kamerungebiet verlassen die englischen Missionäre freiwillig. Die Vorstände der Missionen meinen, es sei neben den Deutschen für die Engländer dort kein Platz. Ganz einverstanden und glückliche Reise auf den Weg!

Im englischen Unterhaus erklärte Gladstone auf eine Anfrage Northcotes, die Unterhandlungen mit Rußland seien noch nicht abgeschlossen.

Aus Kalkutta erhält die „Times“ folgenden Stimmungsbericht: Die Haltung des großen Publikums darf als hilflose und hoffnungslose Niedergeschlagenheit geschildert werden. Allgemein heißt es, das (englische) Ministerium sei darauf veressen, den Frieden zu erkaufen, indem es Rußland jede Forderung zugesteht. Eine solche Uebergabe werde nur die Wirkung haben, den unvermeidlichen Konflikt auf ein paar Monate oder Jahre hinauszuschieben und unsere Nebenbuhler in den Stand zu setzen, für ein weiteres Vorrücken und neue Forderungen Stärke zu sammeln.

Die „Daily News“ erfahren, daß die Differenzen zwischen England und Rußland bezüglich der afghanischen Frage nur von untergeordneter Bedeutung seien und in keiner Weise die Wahrscheinlichkeit einer befriedigenden Lösung vermindern.

Der russische General Komaroff, bekannt durch sein kühnes Vorgehen gegen die Afghanen, erhielt von seinem Kaiser einen Ehrenfäbel mit Brillanten. Das ist die Antwort auf Englands Verlangen, welches auf Verleugnung des Generals hinauslief.

Im Sudan bekämpfen sich nunmehr zwei Mahdi's.

Die Arbeiterkrisis in den Ver. Staaten von Amerika gibt immer mehr Anlaß zu gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Einwanderung fremder Arbeitskräfte.

Die Engländer haben einen großen Sieg über die kanadischen Rebellen errungen.

**Pforzheim.** Wie vorauszusehen war, hat die Anregung zur Bildung einer „Sektion Pforzheim“ des Schwarzwaldvereins hier vielen Anklang gefunden. Bei der am letzten Samstag stattgefundenen Besprechung haben 37 Anwesende durch ihre Unterschrift den Beitritt erklärt. Somit wäre in den zeitgemäßen Vereinen auch die nördliche „Pforte des Schwarzwaldes“ würdig vertreten.

**Seidelberg** erfreut sich trotz der ungünstigen Witterung eines recht lebhaften Fremdenverkehrs.

**München, 15. Mai.** Nachdem die letzten Tage sehr kühle Temperatur geherrscht hatte, so zwar, daß vor Sonnenaufgang im Freien das Thermometer unter 0° Reaumur zeigte, trat gestern Abend ein heftiger wolkenbruchartiger Regen ein, der mit Sturmwind bis gegen Morgen andauerte, und heute früh 9 Uhr begann plötzlich Schnee in starken Flocken zu fallen, der nach zwei Stunden 3 Centimeter hoch lag. Der Schneefall dauert zur Stunde (nachmittags 2 Uhr) noch in gleicher Stärke an. Diese abnorme Witterung erscheint im Gefolge der gleichen, aber ungleich heftigeren Erscheinung an anderen nördlich gelegenen Orten Europa's.

Ein in der Hamburger Ausstellungshalle entstandener Brand hat einen Schaden von 250,000 M. angerichtet.

Im Dorfe **Astrungen** bei Nordhausen wurden durch eine Feuersbrunst etwa 50 Gebäude zerstört.

In der ganzen **Ostschweiz** herrschte am 15. Mai bedeutender Schneefall. Der durch denselben angerichtete Schaden dürfte sehr bedeutend sein, da namentlich die Obsterte zum großen Theil vernichtet scheint.

**Wien, 16. Mai.** Von allen Gebirgsstationen wird starker Schneefall bis zur Thalsohle gemeldet. Das gestrige Unwetter richtete hier und in der Umgegend großen Schaden an. Amlich ist festgestellt, daß demselben neun Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei Personen sind erfroren. In Dornbach stürzte Nachts ein Haus ein, sämmtliche 25 Bewohner wurden indeß gerettet.

In **Petersburg** hat ein Nihilist den Polizeibeamten, welcher ihn verhaften sollte, durch einen Pistolenschuß getödtet; bei dem gleichen Anlaß wurde ein zweiter Beamter verwundet.

In der **Dobrußcha** sind solche Massen Heuschrecken eingefallen, daß Militär zu ihrer Vernichtung aufgeboden werden mußte.

## Unterhaltendes.

### Der schwarze Rabenkopf.

Eine Wilderergeschichte von S. Kobolsky.

(Fortsetzung.)

Hastig langte der Gefangene die bewährte Feile hervor und bohrte sie unter starkem Druck der Hand in die Höhe von etwa drei Fuß in den schmalen Kalkstreif des Steingefüges. Dann zog er das spitze Instrument heraus und steckte an seiner Statt die Scheere tief in die Oeffnung. Auf den Zehen sich erhend, arbeitete nun der Raßlose abermals ein Loch in die Mauer und ließ die etwas hervorschauende Feile im Gestein stecken. Jetzt galt's, diese primitiven Sprossen zu ersteigen. Einen Augenblick hielt der Waghals an und wischte sich mit der flachen Hand den Schweiß von der Stirn. Des Burshen Herz pochte gewaltig, daß er glaubte, man müsse die Schläge durch die stille Nacht hören können. „Dem Mutigen gehört die Welt!“ Mit dieser energischen Selbstaufmunterung setzte Bartel den linken Fuß auf die festen Bügel der Scheere. Sie trugen. Beide Hände des Entweichenden krallten sich lagenartig an das glatte Gestein. Ein Ruck nach oben, und der rechte Fuß hatte Halt auf dem andern Pflock gefunden. Nun schnellten des Kreifers Arme bis zum Mauerrand empor. Mit unverkennbarer Elasticität zog der sehnige junge Mann den Körper ganz in die Höhe. Da stand er oben. Ein kühner Sprung herunter sollte ihn ins Freie bringen.

Inzwischen war der Wachtposten aus dem Schilderhäuschen getreten. Der Füsilier fürchtete in seinem schmalen Kasten einzuschlafen, und das gab mindestens, wurde er überrascht, drei Tage strengen Arrest. Die geladene Flinte unter'm Arm schritt der gähnende Soldat langsam hin und her, um die Müdigkeit zu verschleuchen. Da kam's ihm vor, als ob Jemand an der Mauer herumtaste. Der Bemaffnete rieb sich die Augen und ging ein Stückchen vorwärts. Wichtig ein Mensch stand an der Wand. Die Figur zeichnete sich, wenn auch verschwommen, doch erkennbar genug, in der Finsternis ab. „Wer da?“ rief der Posten und schlug das Gewehr an. — „Gut Freund!“ antwortete der Fliehende und sprang mit wenigen Sätzen an der Mauer in die Höhe. — „Steh, oder ich schieße!“ donnerte der Soldat. Als er aber sah, daß sein Mann bereits auf der Mauer stand, drückte er auf den Verdächtigen ab. Der Schuß trachte gewaltig durch die Stille der Nacht. Auf der Mauer aber war's leer geworden. Es schien, als habe der Posten den Verbrecher erschossen. Innerhalb des Hofes jedoch lag die Leiche nicht. Der Füsilier war sofort hinzugesprungen, um sich über die Persönlichkeit des Nachtwanderers, soviel dies beim Dämmerlicht möglich, gewißheit zu verschaffen. Der Mensch mußte an der Außenseite heruntergestürzt sein. Nun kamen auf den Knall die Wärter aus dem Hause gelaufen. Mit wenigen Worten erzählte der Soldat, was sich soeben zugetragen. Der alte Schließer schüttelte ein über das andere Mal den grauen Kopf. Die Sache war ihm ganz unerklärlich. „Bei uns kann Niemand heraus!“ antwortete er zurechtweisend dem Schützen. „Wer weiß, was Sie in der Verschlafenheit gesehen haben! Am Ende haben Sie Ihren eigenen Schatten geschossen.“ Freilich wurde auch auf der Außenseite der Mauer Niemand tot aufgefunden. Als es aber zu Tage trat, daß der stark des Mordes verdächtige Walbläufer ausgebrochen, da sagte der invalide Schlüsselbewahrer: „Der Kerl wußte sich aber zu verstellen. Am Ende hat er doch den Förster erschossen! Gewärmte Erbsen und Extra-Speck bekommt er von mir nie wieder.“

Dem Nebelgedämmer war ein sonnenklarer Morgen gefolgt. Linder Hauch spielte mit dem träumerisch sich neigenden Laub der Eichen und Buchen. Fernher erschallte im Geschwindtakt das scharfe Hämmern eines Spechtes, der als Holzverständiger irgend einen Baum auf seine Güte anschlug. Sonst schwieg noch der weite grüne Wald. Da forderte plötzlich der schmetternde Ruf eines Buchfinken aus dunklem Fichtenhain die unzähligen besiedelten Sänger zum musikalischen Wettstreit heraus, und jetzt jubilierte es von allen Seiten. Der städtische Forst Erlengrund reichte mit seinen mannigfachen Beständen bis an die Grenze des Nachbarlandes. Die Scheidelinie wäre längst von Bäumen und wucherndem Gesträuch verwischt worden, hätten nicht die Urvorfahren der gegenseitigen Interessen einen fünf bis sechs Fuß tiefen und ebenso breiten Graben zwischen den beiden Revieren gezogen, der gewissermaßen als neutrales Gebiet angesehen wurde. Wasser befand sich selbst zur Frühjahrszeit in dieser hier und da halb wieder eingesunkenen Vertiefung nicht; dagegen standen scharf auf den Rändern von Niemanden eingesamte mächtige Fichten, Birken und im Graben sogar Erlen, Wildrosen und Schlehdorn, behangen mit rauhen Hopfenranken, hatten streckenweise die Grenzen dermaßen überwuchert, daß sie nur schwer dem Auge sichtbar geblieben. Namentlich war es ein Gehög, der Dachswinkel genannt, welches als geradezu undurchdringlich galt. Hier wuchs Laub- und Nadelholz in erstaunlicher Leppigkeit. Durch die Wald-Vegetation war der Scheidekanal, sowie die nächsten Schläge hüben und drüben fast verschwommen. Ueberragt wurde diese Partie Urwald von einer gewaltigen Fichte, im Volksmund die „Schwedentanne“ genannt, weil die entrüsteten Bauern zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, als sie sich endlich zur Wehre setzten, an diesen Baum marodierende Soldaten gehängt haben sollten. Daß der Waldriese ein bedeutendes Alter aufzuweisen hatte, verriet sein kolossaler Umfang. Auch diese Fichte stand an jenem Grenzgraben. Durch einen Sturm war der Forstveteran etwas auf die Seite gelegt, und sein Fall wäre unvermeidlich gewesen, hätten Stamm und Krone nicht durch ein Paar Eichen, auf die sie sanken, Halt gewonnen. So hatte man den Kolos stehen lassen. Sie Wurzeln aber zogen das rasen- und buschbedeckte Erdreich ein paar Fuß in die Höhe, und unter dieser Decke entstand nun ein Schlupfwinkel, den selbst wenige Forstleute kannten. Die offene Seite dieser natürlichen Erdhütte führte in den Grenzgraben, und gerade hier stand ein kaum zu entwirrendes Dornengebüsch, ein lustig Gehög für Drossel und Vrasmücke. Die Jäger gaben dem Platz deshalb den Namen „Dachswinkel“, weil sie hier schon mehrere Male stattliche Exemplare dieses einsiedlerischen Wildes geschossen hatten. (Fortf. folgt.)

### Vermischtes.

— Es beginnt, das Exerzieren der Kru-Neger im Kamerun-Gebiet! Freilich sollen sie vorderhand noch nicht zum Soldaten-, sondern nur zum Polizei- und Sicherheits-Dienst ausgebildet werden, doch dürfte auch dazu etwas langsamer Schritt nichts schaden! Unteroffiziere sollen die Lehrmeister sein; der Kriegsminister hat bei den Regimentern in Potsdam angefragt, ob unverheirathete Unteroffiziere Lust verspürten, sich der „unausgebildeten“ Kru-Neger-Rekruten anzunehmen. Gewiß werden sich mehr als zu viele finden, bekommen sie doch freie Ueberfahrt, freie Wohnung und 2600 Mark Gehalt.

— Der Pariser Korrespondent der „Köln. Zeitung“ stellt eine Betrachtung an über die neuen Namen, die in jüngster Zeit erfunden wurden, um eine „ehrliche Kriegserklärung“ zu vermeiden. So schickte Rußland im türkisch-serbischen Krieg „Freiwillige“ nach Serbien, Oesterreich besetzte Bosnien nicht etwa im Krieg, sondern in einem „Occupations-Feldzug“, Frankreich hütete sich, gegen Tunis Krieg zu führen, aber es unternahm eine „Expedition zur Züchtigung der Krumirs“, England zerstörte Alexandrien durch ein „defensives Bombardement“, und die neueste Blüthe internationaler Rechtsirrelehre war der französische „Repressalienzustand“ gegen China. Es ist nur gut, daß Rußen und Engländer im Begriff stehen, sich gütlich zu einigen, sonst hätte man vielleicht auch in Afghanistan eine neue und verzwickte Art der Kriegführung erleben können, die es möglich gemacht hätte, Krieg zu führen, ohne in Kriegszustand begriffen zu sein. Mit dem Gesecht von Pendjeh war schon ein sehr hübscher Anfang gemacht.

— Man schreibt der „Neuen Fr. Presse“ aus New York: „Eines der kühnsten amerikanischen Projekte ist die allen Ernstes in Aussicht genommene Beleuchtung des Atlantischen Ozeans mittelst elektrischem Licht. Man will einen beleuchteten Weg quer über das Meer von der Neufundlandbank bis zur irischen Küste herstellen. Zu diesem Zwecke sollen Schiffe in Entfernung von 200 Seemeilen in gerader Linie auf offenem Meere derartig ver-

ankert werden, daß sie sich allseitig um den Anker drehen können, ohne ihn zu lenken. Die Leuchtschiffe sollen durch elektrische Kabel untereinander und mit dem Ufer verbunden und auch zur Vermittlung des Telegrammverkehrs benützt werden. Dieses Projekt mag auf den ersten Blick etwas fantastisch erscheinen, aber man ist hier fest überzeugt, daß es früher oder später zur Ausführung gelangen werde.“

— Dem neuerwählten Gemeindevorstand zu Oberfollwanger widmen seine Freunde im „Calwer Wochenblatt“ nachstehenden Gruß:

A Schultes z'ei in jey'ger Zeit,  
Dös ist a Kunst ihr liebe Leut.  
Setz neabe's Loch der Schulz de Plätz,  
No stroft ihn dunderlich halt s' G'sez;  
Und wenn ear ufrecht hält das G'sez,  
No isch uf alle Seitä läh,  
No hoißt's; den g'streauga Schulzama'  
Der Dunder soll in Boda schla'.

De ganze Tag uf's Rothaus sitz,  
Am oigne G'schäft fast nix maib nütza,  
Dös ischt jecht d'Ufgob, liebe Leut,  
Für d' Schulza zu der newest Zeit.

Ja no — Schulz Chnis — net verzagt!  
Mit Gott in's Amt — es sei gewagt!  
Dem Vormann war ein Ehrenzeichen;  
Gott wird von dir auch nimmer weichen.  
Tritt ein in's Amt und Gottes Segen  
Begleite dich auf allen Wegen.  
Fehl't's Dir an Rat zum besten Zweck,  
So leg die Amtesbrille weg  
Und frag dein Weiblein frisch und fed,  
Das hat ihr Herz am rechten Fleck,  
Im Jahr einmal ist's wohlgethan,  
Wenn d' Schultese hot d'Hofen an.

— Für schüchterne Damen, welche das Schönste der deutschen Schweiz kennen lernen wollen. Das praktische Wochenblatt für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich 1 Mark) bringt in seiner Nr. 137 treffliche Ratschläge für allein reisende Damen. Die Reise ist für 28 Tage berechnet, geht von Frankfurt a. M. ab und endet mit Straßburg. Die Angabe guter Hotels und Pensionen dürfte Vielen manche Mark ersparen.

— Kalte Füße. Eine dünne Lage von gewöhnlichem Filz, welche vom Schuhmacher zwischen die innere und äußere Sohle eingelegt wird, schützt gegen kalte Füße. Sie kostet nichts, macht die schwerfällige Doppelsohle und die unbequeme Korkeohle entbehrlich, bindet die beiden Sohlen an einander und macht die Stiefel daher dauerhaft. (Fürs Haus.)

W. Im gegenwärtigen Augenblick, wo England und Rußland sich gegenüber stehen, dürfte kaum eine andere litterarische Arbeit mehr im Vordergrunde des Interesses stehen, als eine gediegene Abhandlung über die Verhältnisse der genannten Staaten in Mittelasien. Der berühmte staatsrechtliche Schriftsteller Geh. Justizrat Dr. F. H. Geffken publizierte soeben einen solchen aus genauester Kenntnis der Sachlage hervorgegangenen, umfangreichen Essay in der in allen aktuellen Fragen stets rechtzeitig auf dem Platz erscheinenden Revue „Vom Fels zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann in Stuttgart, redigiert von Prof. Joseph Kürschner. ebd.). Das Heft ist auch sonst von besonderer Reichhaltigkeit: so beginnt in demselben der neueste Romar. Ecksteins aus Athellas „Aphrodite“, schließt Bergers künstlerisch vollendete Novelle „Mercedita“, erzählt uns Konrad Fischer-Sallstein eine ergreifende Pfarrhausgeschichte. Sehr interessant ist die das Heft eröffnende psychiatrisch-kulturgeschichtliche Studie „Größenwahn und Strebertum“ von Schilling, zeitgemäß die Lammerssche Untersuchung über den Wert der Sommerfrischen für arme Schulkinder und die an jüngste Ereignisse anschließende Behandlung der juridischen Frage „Verstodt oder Verrückt.“ In Wort und Bild führt das Heft vor: einen Streifzug durch Italien (von Woldemar Raden), das Landleben in China (von W. Eigenbrodt), das Volksleben in Schwaben (von J. Hartmann) und die englische Industriestadt Sheffield (von E. von Hesse-Wartegg). Auch der lyrische Teil zeigt wertvolle Beiträge von Lohmeyer, Sturm und Vormann. Höchst amüsant ist eine Humoreske aus dem Theaterleben von Roderich. Diesem eminenten Reichtum gesellt sich zum Schluß noch bei der immer gleich abwechslungsreiche Sammler, 5 Kunstblätter und eine Spielbeilage: „Gedankenlese“, die wieder so recht beweist, wie sehr die Redaktion versteht, stets Neues und Originelles den Lesern zu bieten.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

**Dr. Wagner, pract. Arzt.**  
 Sprechstunden: 9—10 u. 3—4 Uhr.  
 Sprechzimmer: Hauptstrasse 99 I (bei Kaufm. Treiber).  
 Wohnung: Gegenüber dem Bahnhof  
 (bei Holzhändler Volz sen.)

**Gefällig zu beachten!**

Nachdem der Bacht des Fischwassers der großen Enz von Dieterswiese bis zur Enz und der Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach auf uns übergegangen, bitten wir, uns alle diejenigen, welche ohne Berechtigung in diesem Distrikt fischen, vorkommenden Falles namhaft zu machen und setzen für jede zur Vollziehung der Strafe verbürgte Anzeige eine Prämie von Sechs Reichsmark aus.

Graf v. Dillen-Spierung. Wekel. Klumpp.

**Carbolineum Avenarius,**

fäulnißwidriges Anstrichöl, anerkannt bestes und billigstes Mittel zur Conservierung des Holzes empfiehlt für Bauzwecke: Balken, Veranden, Holzverzierungen und Vertäferungen, für Schuppen, Säune, Thore, Läden, Jaglager, namentlich auch für Gärtnerereien und landwirtschaftl. Inventar.

Fr. Keim.

Prämirt Stuttgart, Melbourne, Amsterdam, Madrid Prämirt.



**Cassenschränke, Panzercassen**

für Geld, Bücher, Wertpapiere, Bijouteriewaren, Uhren etc.; Comptoir- & Gewölbe-Einrichtungen, Mauernischen-Einsätze jeder Grösse & Form mit Ostertags Sicherheitschloss eigener Erfindung mit verstellbarem un-copierbarem Schlüssel; Cassetten, Sicherheits-schlösser, Buchstabenexiere etc. liefert mit reeller Garantie die Fabrik

**J. Ostertag, Aalen, Hoflieferant,**

an eigener allgemein bewährter Construction, von höchsten Reichs- und Staatsstellen, Industriellen und Privaten als solides, reelles Fabrikat anerkannt, wofür amtlich beglaubigte Atteste vorliegen.

Preislisten gratis und franco. Patent selbst annullirt.

**Reisende und Auswanderer nach Amerika**

befördert mittelst



Post-, Dampf- und Segelschiffen I. Cl. zu den laufenden billigsten Ueberfahrtspreisen. Wechsel auf Amerika zum billigsten Tageskurs.

Der concessionirte Agent:

**Fr. Rometsch, Kaufmann.**

Durch direkte Abchlüsse mit einer der ersten Schweizerfabriken bin ich in der Lage

**Echte Schweizer-Stickerereien**

zu außergewöhnlich billigen Preisen zu offeriren, was ich mit höflichster Empfehlung zur Kenntnis eines geehrten Publikums bringe.

Achtungsvoll

**Bertha Schüb,**

91. Hauptstraße 91.

**Stelle-Gesuch.**

Ein solides Frauenzimmer aus guter Familie, welche gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht in einem besseren Privathaus oder Gasthof für die Saison Stelle als Zimmermädchen.

Nähere Auskunft erteilt d. Red. d. Bl.

Den weltbekanntesten ächten  
**Bernhardiner**  
 Alpenkräuter-Magenbitter  
 aus der Fabrik von  
**Wallrad Ottmar Bernhard**  
 Lindau i/B. Zürich. Bregenz a. B.  
 empfiehlt in Flaschen à M. 4. —  
 M. 2.10, sowie Probeflacon à 1 M.  
 50 S. bestens:  
 Fr. Junf, Conditor, Wildbad.



Neue

**englische Matjesheringe**

in Postfässern zollfrei und franco.  
 Nr. 1 größte beste Waare, pr. Faß ca. 25 St. enth. 4—4.50 M.  
 Nr. 2 ff. mittelgroß, fett, pr. Faß ca. 25 bis 28 St. enth. 3.50—4 M.  
 Nr. 3 ff. zart und fett, pr. Faß ca. 25 bis 30 St. enth. 3—3.50 M.

Bei Abnahme v. 3 Colli pr. Faß 20 Pf. billiger. Durch ergiebigen Fang und reichliche Zufuhr werde, wenn irgend möglich, entsprechend billiger notiren. Größere Gebinde als 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen pr. Bahn ab hier, offerire zu den äußersten Preisen.

**Neue Lissaboner Kartoffeln**

pr. Poststück Brutto 10 Pfund 3 M. franco und zollfrei.

Ottensen bei Hamburg.

**H. Kreimeyer,**

A. L. Mohr Nachflgr.,  
 Seefisch- u. Consum-Artikel-Export.

Im Verlag der F. B. Mehlner'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und bei Chr. Wildbrett zu haben:

Regeln & Wörterverzeichnis für die deutsche  
**Recht-Schreibung**  
 zum Gebrauch in den  
 wirktemb. Schulen  
 Preis 27 Pfg.

Frisch gebrannten

**Caffee**

in 1/2 Pfd. Paquets zu 60, 70 und 80 S empfiehlt in sehr guten, garantiert rein-schmeckenden Qualitäten

**Fr. Keim.**

**Schwarzen Thee**

empfehlte in sehr preiswürdigen guten Qualitäten

**Fr. Keim.**

